



Liedpredigt über das Lied: „Damit aus Fremden Freunde werden...“

Liebe Gemeinde,
dieses Lied: „Damit aus Fremden Freunde werden“ kann die Evangelische Mission in Solidarität wie ein Refrain oder ein Ostinato begleiten, es schenkt unserer gemeinsamen Mission von 23 Kirchen auf drei Kontinenten eine Melodie, einen Rhythmus und gereimte Worte. Bitte legen Sie es unter Nr. 612 im Evangelischen Gesangbuch auf. Wir und werden nach und nach die Strophen singen und sie betrachten: „Damit aus Fremden Freunde werden, kamst du als Mensch in unsere Zeit.“

Liebe Gemeinde,
„Damit aus Fremden Freunde werden“: Der bekannte badische Kirchenmusiker Rolf Schweizer hat dieses Lied komponiert und gedichtet für das Landesmissionsfest in Offenburg in Baden im Jahr 1982. Dreißig Jahre alt ist dieses Lied und doch sehr aktuell: „Damit aus Fremden Freunde werden“ – diese Überschrift könnte stehen über so manchen Ereignissen der vergangenen Monate wie den Gedenkfeiern in Berlin und Pforzheim – für die Opfer von Naziterroristen in Deutschland.

„Damit aus Fremden Freunde werden“ ist auch ein gutes Motto für den Beginn der Passionszeit heute am Sonntag Invokavit. Denn das Lied beschreibt Jesu Weg – bis zum Tod am Kreuz und unseren Weg als Menschen – Jesus auf der Spur.

„Damit aus Fremden Freunde werden kamst du als Mensch in unsere Zeit, du gehst den Weg durch Leid und Armut, damit die Botschaft uns erreicht“ singen wir mit der ersten Strophe.

„Gott wird Mensch, Gott kommt als Mensch in diese Welt, Gott kommt als Mensch in unsere Zeit“ das ist die Botschaft der Bibel im Neuen Testament, das feiern wir in der Weihnachtszeit und der Epiphania-Zeit – auf der ganzen Welt, sei es in Ghana, in Indien, in Korea, Kamerun oder dem Libanon – um nur einige Länder zu nennen, mit denen wir durch die EMS verbunden sind. Hören wir einige Zeilen aus einem Christuslied in der Bibel, aus dem Philipperbrief: „Von göttlicher Gestalt war er. Aber er hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein. Sondern er legte die göttliche Gestalt ab. Er wurde in allem den Menschen gleich. Er erniedrigte sich selbst“.

„Damit aus Fremden Freunde werden“ ist ein biblisches Lied.

Aus jeder Zeile und Strophe klingen biblische Geschichten und Verse vor, hier können wir sie nicht alle benennen – aber sie klingen mit.

„Du gehst den Weg durch Leid und Armut“: Das ist Jesu Weg als Mensch an der Seite von bedrängten und bedrückten, von arm gemachten Menschen, an der Seite kranken, trauern-

den und zweifelnden Frauen und Männern – Jesu Weg. Diesen Weg betrachten, bekennen und gehen wir an Seite an Seite mit unseren Schwestern und Brüdern in Afrika und Asien. Darunter sind Glaubende, die heute als christliche Minderheit Bedrängt werden oder arm gemacht werden, wie Mädchen aus niedrig angesehenen Kasten oder landlose Menschen in Indien.

Liebe Gemeinde, die 2. Strophe ist aktuell: Unser Land gedachte mit einem Staatsakt der Opfer von jungen Naziterroristen und ehrte die Angehörigen dieser Mordopfer, die lange selbst verdächtigt wurden, mit den Morden zu tun zu haben. Eine junge Frau, Semiya Simsek, Tochter des ersten Opfers, schilderte, wie sie und ihre Familie dadurch bedrängt und bedrückt worden waren, dass die Familien der Opfer nur als Fremde und nie als Freunde gesehen wurden. Nun endlich ein Zeichen der Umkehr: „Damit aus Fremden Freunde werden“. Das ist der Weg Jesu: Jesus begegnet uns in Menschen verschiedener Sprache oder Herkunft, in Menschen anderen Glaubens, er selbst war Jude. Freunde zu werden als einander Fremde, sich nicht wegen der jeweiligen Fremdheit anzuwenden ist ein langer geduldiger Weg.

Es ist der Weg, den die ersten Missionare gegangen sind in Kamerun, Ghana oder Südafrika oder in Indien. Gerade nicht durch Gewalt, wie es immer wieder behauptet wird. Die ersten Basler Missionare gingen nach Ghana um den Opfern der Sklaverei beizustehen, aufzuklären. Zehn Jahre dauerte es, bis der erste Häuptling eines Dorfes sich taufen ließ, als er einen schwarzen Christen aus Jamaica kennengelernt hatte.

„Lerne deine Nachbarn kennen“ heißt eine Aktion der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen hier im Land: Lerne deinen Nachbarn und deine Nachbarin kennen auch die Nachbarin aus einem anderen Land, einer uns fremden Kultur, auch den Nachbar eines anderen Glaubens.

Mit den Nachbarn anderer Konfession sind wir Gott sei Dank schon befreundet, nun gilt es Freundschaft mit Menschen zu üben von anderen Kontinenten, aus anderen Kulturen und auch Religionen.

Noch ein Beispiel aus diesem Jahr, drei Männer und eine Frau bekommen zusammen den Medienpreis in Baden-Baden; eine Lehrerin aus Afghanistan, ein Arzt aus dem Kongo, ein ehemaliger sowjetischer Offizier und ein palästinensischer evangelischer Pfarrer – für sein Begegnungs- und Bildungswerk in Bethlehem.

Über der Person von Pfarrer Raheb entstand ein Sturm der Entrüstung durch Menschen, die ihn verdächtigten, er sei ein



Feind Israels und jüdenfeindlich. Altbundespräsident Roman Herzog ließ sich nicht davon beirren und sprach für alle vier Preisträger, die in ihrem jeweiligen konfliktbeladenen Umfeld sich für Frieden einsetzen.

Jesus selbst hat oft die Grenzen und Sichtweisen gewechselt, er schaute auf Menschen nicht mit verfeindeten sondern befreundeten Augen, er ging einen besonderen Weg, den der Feindesliebe.

Das ist der Weg, den unserer Geschwister z.B. auf der Insel Sulawesi in Indonesien gehen wollen in der Nachfolge Jesu – indem sie ihrerseits jede Feindschaft und Feindseligkeit zwischen Muslimen und Christen zu überwinden suchen...

Lassen Sie uns nun die dritte Strophe, vierte und fünfte Strophe im Zusammenhang singen:

Rolf Schweizer benennt in diesen drei mittleren Strophen drei große Fragen und Themen in der weltweiten Christenheit im späten 20. und jetzt im 21. Jahrhundert: Frieden – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung.

Es sind drei Ziele für die ganze Menschheit, für uns Menschen auf allen Erdteilen, sei es in Indien oder Indonesien, in Japan oder Korea, im Libanon und Jordanien, in Ghana oder Südafrika.

Hier leben Christinnen und Christen oft als kleine Minderheit ihren Glauben und wir stehen als evangelische Glaubende in Baden mit ihnen in Verbindung durch unser landeskirchliches Missionswerk: Die Evangelische Mission in Solidarität – EMS, bis vor kurzem hieß EMS: Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland.

Unsere Kirchen haben diese Ziele: Frieden – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung immer als einen gemeinsamen Auftrag aus den Heiligen Schriften der Bibel gesehen über unsere kulturellen und nationalen Grenzen hinweg.

In der 5. Strophe heißt es: Du, Gott, formst den Menschen dir zum Bilde, mit dir, Gott können wir die Schöpfung bewahren.

Vor einem Jahr erschreckte die ganze Welt von der Naturkatastrophe an der Ostküste Japans und vor der Reaktorkatastrophe in Fukushima.

Unsere westliche Gedankenwelt wurde erschüttert: als seien alle Kräfte der Schöpfung von uns Menschen formbar, beherrschbar. Unser Lied hält dagegen die Botschaft: Du Gott formst den Menschen - mit Dir Gott können wir die Schöpfung bewahren, auf dem Weg mit Jesus mit seiner Botschaft, seiner Menschlichkeit.

Bis heute tragen die betroffenen Menschen in Japan schwer am Verlust ihrer Heimat, ihrer Häuser, ihrer Küste, ihres Lebensraums – und am Tod ihrer Lieben. „Damit aus Fremden Freunde werden“: Freunde bleiben aneinander interessiert. In unserer schnelllebigen Gesellschaft ist es schwer wirklich Freunde zu bleiben.

Durch unser Missionswerk versuchen wir befreundet zu bleiben mit den Christinnen und Christen in Japan und das geht auch durch Internet und Facebook und durch die bleibende Anteilnahme an ihrem Ergehen.

Die vierte Strophe findet aktuelle Worte auch für die Zeiten in einer modernen Finanzkrise. In diesen Tagen beginnt die Passionszeit und die damit die Fasten- Aktion: Sieben Wochen ohne: Dieses Jahr steht sie unter dem Motto: „Gut genug“ Fasten bedeutet also auch: Es gibt ein menschliches Maß für uns, ein genug, ein Genug in allem Überfluss, ein Genug, das mir gut tut als einzelner Person, ein Genug, das uns gut tut. Nicht mehr als Genug für einen kleinen Teil der Menschheit und viel weniger als genug für einen größeren Teil. Es gibt ein Genug, unser Zusammenleben auf allen Erdteilen fördert - denn Gott will allen Menschen helfen, retten aus aller Hungersnot, wie es die vierte Strophe singt.

Liebe Gemeinde,

„Damit aus Fremden Freunde werden“ ist ein bewegtes und ein bewegendes Lied.

Die Melodie ist in einem 6 Viertel Takt geschrieben, ein Rhythmus, in dem wir gehen und schreiten können. Die Melodie und die Verse beschreiben den Weg Jesu: Er geht den Weg durch Leid und Armut, lebt die Liebe bis zum Tod, will den Menschen helfen und weist uns den Weg zur Einigkeit.

Und wir, Christinnen und Christen gehen gemeinsam, auf seinen Spuren, in seiner Nachfolge. „Damit aus Fremden Freunde werden ist“ - das Lied bestärkt uns in unserer Aufgabe als Christinnen und Christen – mit uns Fremden zu Freundinnen und Freunden werden, uns nicht zu verfeinden sondern zu befreundeten – in der eigenen Nachbarschaft, in der Ökumene und als Missionsgemeinschaft in der Einen Welt. Amen

*Susanne Labsch, Kirchenrätin, Karlsruhe
Sonntag Invokavit, 25.2.2102, Lukaskirche, Karlsruhe*